

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spalte 25 Pf.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 18. März 1877.

No. 32.

### Abonnements-Einladung.

Mit Nummer 37 geht das 1. Quartal 1877 zur Ende, und ersuchen wir die Herren Abonnenten um baldige Bestellungen auf das 2. Quartal, da nur auf Bestellung verandt wird. — Namentlich die Herren Post-Abonnenten wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die Neubestellung auf der Post acht Tage vor Ablauf des Quartals erfolgen muß, widrigenfalls 10 Pf. für Nachbestellung bezahlt werden müssen, wenn das volle Quartal bezogen werden soll. Nachlieferungen an Postabonnenten von unserer Seite finden nicht statt, da wir stets nur volle Exemplare der Post. abliefern.

Abonnements-Beträge sind pränumerando zu entrichten. Im Uebrigen verweisen wir auf die Bezugs- und Insertionsbedingungen.

Die Expedition.

### Verbandsnachrichten.

In Frankfurt a. M. (bei Kumpf & Reis, A. Osterich und Rahlau & Walbschmidt) und Brüssel Conflict in Tarif-Angelegenheiten.

### Auktion über Verbandsbeiträge.

Bis zum 10. März 1877 gingen ein:

Orbentliche Beiträge und Reife-Unterstützungskasse.

Dessen. 3. Qu. 1876. Summa Mk. 1101. 55.		
Cassel	Mk. 308. —	Messungen Mk. 40. 80.
Gießen	332. 80.	Wolfsbagen 2. —.
Marburg	266. 5.	Ziegenhain 2. —.
Altenborn	61. 20.	Nachtrag zum 2. Qu.: —
Wulda	60. 90.	Gießen Mk. 16. 80.
Witzenhausen	11. —	

### Eine englische Idee.

(Fortsetzung.)

In dem zweiten Artikel der „Voss. Ztg.“ bespricht der Verfasser, Dr. Wilh. Loewenthal, zunächst diverse Einwände, welche ihm nach Veröffentlichung der von uns im Auszuge gebrachten Mittheilungen zu Gesicht gekommen sind.

Der erste Einwand ging dahin, daß der Kassasconto im Kleinverkehr in Deutschland nicht gebräuchlich sei, mindestens aber nicht in der angegebenen Höhe. Dagegen bemerkt der Verfasser, daß, selbst wenn ein Conto vollständig unbekannt wäre, was bekanntlich nicht der Fall, es der Gesellschaft doch verhältnißmäßig leicht sein würde, diesen Gebrauch speciell für ihre eigenen Zwecke in's Leben zu rufen und dauernd zu erhalten. Es wäre ihr deshalb leicht, weil sie den Geschäftskleuten im Austausch für die zu opfernden 5 Proc. so schwer wiegende Vortheile zu bieten in der Lage ist, daß jeder denkende Geschäftsmann mit Vergnügen auf diesen Austausch eingehen und in seinem eigenen Interesse diese Ausgabe zu den laufenden Geschäftskosten schlagen würde. Der der Gesellschaft beitretende Handelsmann hat nicht nur den sehr großen Vortheil eines gesteigerten Barverkehrs (eines der kräftigsten Hilfsmittel zum Aufblühen jedes Geschäftes) an Stelle der Buchschulden und sauren Forderungen, sondern er gewinnt in dem Factum, daß er dem Käufer die Rückzahlung eines jeden in seinem Geschäft vorausgabenden Pfennigs in sicherer Aussicht stellen kann, ein berättiges Anziehungsmittel, wie er es sonst auf gar keine Weise erreichen kann. Durch die Kosten, welche er für Reclamen u. dgl. ausgiebt, soll erst ein Erfolg erzielt werden, während beim Kassasconto der Erfolg bereits erzielt ist. Ferner erwächst für den beteiligten Händler dadurch ein

Verbands-Invalidentasse.  
Dessen. 3. Qu. 1876. Summa Mk. 15. 60.  
Altenborn Mk. 8. 40. Witzhausen Mk. 1. 60.  
Messungen 5. 60.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Altenborn der Seher Aug. Schwenzfeier aus Schippenbeil (D.-Pr.), ausgetreten am 8. October 1870 in Bartenstein; war noch nicht beim Verbandsstand und stand vom 28. November 1872 bis 1. October 1876 beim Militair. — G. Schuster bei Ostar Bunde.

In Dessau der Seher Carl Ernst Christoph Voigt, geb. am 22. Februar 1859 zu Hamburg, ausgetreten daselbst am 1. August 1876; war noch nicht beim Verbandsstand. — F. Kirßen, Hengbruchs Hofbuchdruckerei.

In Gleiwitz der Seher Leon Grochowski, geb. in Krakau am 11. April 1841, ausgetreten in Warschau am 24. December 1862; war angeblich noch nicht beim Verbandsstand. — F. Feichtiger, Kiebingers Buch- und Steindruckerei.

In Leipzig der Seher Carl Jul. Ritter aus Merseburg; war früher Mitglied in Dresden und ist 1873 daselbst ausgetreten. — Joh. Reubörfer, Lange Straße 44.

Dessen. 3. Qu. 1876. Neu eingetreten ist 1, zugereist sind 8, abgereist 14, ausgetreten 7 Mitglieder (in Cassel: Christoph Becker, S. aus Wehlheiden, Georg Bender, Adam Zeiß, Beide S. aus Cassel; in Gießen: Wilh. Engel, S. aus Schotten, Heint. May, Andreas Paulsen, Beide S. aus Friedberg; in Marburg: Heint. Krieger, S. aus Göttingen, angeblich wegen hoher Steuer), ausgeschlossen 2 Mitglieder (in Gießen: Adam Scheiba, F. Heint. Pelz, M., Beide aus Gießen); gestorben in Cassel Carl Scheidmann, S.

Vortheil, daß seitens der Gesellschaft die Geschäftsbekämpfung in Bezug auf Solidität und Reellität einer Controle unterworfen, resp. der unsolide oder unreelle Händler ausgeschlossen wird. Diese Controle ist eine Empfehlung des letztern, wie sie kaum auf eine andere Weise beschaft werden kann. Der Verfasser glaubt, daß die Beteiligung nach und nach eine allgemeine werden würde, ähnlich wie dies bei Feuer- und Lebensversicherung der Fall, von denen sich die Ausgaben-Versicherung übrigens dadurch unterscheidet, daß bei ihr die große Beteiligung nicht geradezu Verbindung ist, ebensowenig ein bedeutendes Stamm- oder Reservekapital, da diese Art Versicherung nicht mit unberechenbaren Eventualitäten rechnet, sondern nur das zurückverfallen hat, was sie wirklich einnimmt und zwar erst nach einer Zeit, innerhalb deren es ihr möglich war, aus den bei eingezahlten Summen durch Zinseszinsen 100 Proc. zu machen.

Die Verwaltungskosten u. dgl. werden bei der Gesellschaft gedeckt durch Abzug von 10 Proc. aus dem Erlöse der Coupons, deren ergeben 5 Pfd. St. bereits nach 62 Jahren ca. 103 Pfd. St., welche Summe sich nach Ablauf von 75 Jahren auf 194 Pfd. 3 Sh. steigert — es entsteht also für die Gesellschaft hierdurch ein weiterer Gewinn von 97 Pfd. In Wirklichkeit ist die Vermehrung eine noch viel raschere, da die Gesellschaft höhere Zinsen erzielen kann als 5 Proc. pro anno, ohne die Sicherheit ihrer Operationen zu beeinträchtigen, und weil der Umsatz nicht nur von Jahr zu Jahr geschieht, sondern innerhalb viel kürzerer Zeiträume. — Die Gesellschaft ist mithin recht wohl in der Lage, die von ihr übernommene Verpflichtung einzuhalten, d. h. den fünfprocentigen Rabatt innerhalb 75 Jahren veranzugsichtigt zurückzahlen, ihre Verwaltungsauslagen dabei zu decken und auch noch einen recht hübschen Gewinn für ihre

von dort. Mitgliederstand Ende des Quartals 53 in 9 Orten. — Conditionslose Mitglieder nicht angegeben, krank 1 Mitglied ohne Angabe der Wochenzahl.

Osternland. 4. Qu. 1876. Zugereist sind 13, abgereist 14, ausgetreten 7 Mitglieder (Heint. Beygang, Corr. aus Wenzelsleuba, August Brüder, Corr. aus Mannheim, Hermann Birkner, M. aus Altenburg, Philipp Kallenleiter, S. aus Salzburg, Wirt, S. aus Marienberg, Wilhelm Peiffel, Corr., Robert Vogel, M., Beide aus Altenburg), ausgeschlossen 1 Mitglied (Victor Gottschalk, S. aus Biegenstein, im vorigen Quartal in Gera abgereist mit Hinterlassung des Verbandsbuches und Kassenresten). Mitgliederstand Ende des Quartals 98 in 2 Orten. — Conditionslos waren 4 Mitglieder 12 Wochen, krank 5 Mitglieder 10 Wochen.

### Zur Reorganisation.

II.

Ein Jeder, der unsern vorhergehenden Artikel aufmerksam gelesen hat, dürfte sich der Behauptung anschließen, daß die vorgeschlagenen Reformprojecte durchaus nicht eine schabhafte Stelle in unserer Institution verbessern, sondern daß dieselben eben nur eine Illustration sind zu:

„Es braust der See, und will sein Opfer haben!“  
Wir meinen aber, er hätte jetzt genug gebräust und könnte sich beruhigen. Wir würden bei Einführung des Siebzehner-Ausschusses wieder so ziemlich da angelangt sein, von wo wir ausgingen — beim ersten Verbandsausschusse, der aus 9 Mitgliedern bestand und in 9 Orten domicilirte. Diese Einrichtung schaffte man vor beinahe 6 Jahren als unpraktisch ab, jetzt aber soll sie in erneuter, verstärkter Auflage wieder eingeführt werden! Thorheit! Was damals unpraktisch war, ist es in der heutigen Zeit noch viel mehr.

Actionaire zu realisiren. (!) Die Thätigkeit der Gesellschaft braucht sich natürlich nicht auf den Handel zu beschränken, sondern kann auf allerlei Ausgaben, wie Miete u. dgl., ausgedehnt werden.

Der Schlussartikel beschäftigt sich mit der Gründung einer ähnlichen Gesellschaft in Deutschland. Betr. der Organisation schlägt der Verfasser eine Commanbit-Gesellschaft auf Aktien von relativ hohem Nennwerthe vor, bei ratenweiser, je nach Bedürfnis erfolgender Einzahlung. Die gegen die Coupons eingetauschten oder direct gekauften definitiven Schuldscheine der Gesellschaft sollen etwa 100 Mk. betragen, eine Anzahl von 1500 solcher Scheine je in eine Serie zusammengefaßt werden, welche durch 150 halbjährliche Verlosungen vollständig getilgt wird. Die Ziehungen können erst beginnen, wenn die ganze Serie begeben ist, ebenso kann kein Rückkauf der Schuldscheine stattfinden vor dem vollständigen Abschlusse der betreffenden Serie. Die dem Kleinhandel dienenden Coupons müßten zu 25 und 50 Pfennigen, einer, 5 und 10 Mk. ausgegeben werden, deren Umtausch gegen die definitiven Schuldscheine von 100 Mk. ohne irgend welche Kosten bei der Hauptkasse der Gesellschaft stattfinden hätte.

Die größtmögliche Oeffentlichkeit der Geschäftshandlungen in Bezug auf die Verwendung der aus dem Verfaufe der Coupons erzielten Gelder, auf die Höhe der jeweiligen Verläufe u. dgl. im eigenen Interesse der Gesellschaft und in dem der Allgemeinheit bringenden geboten; dieselbe wird am besten erzielt durch regelmäßig in bestimmten Zeitabschnitten erfolgende Veröffentlichungen kurzer Rechenschaftsberichte und Uebersichtstabellen. Ein eigentliches Recht hierauf hat das Publicum zwar nur bezüglich der zu verwaltenen Gelder, bezüglich des Standes des Gläubigervermögens also — aber es würde sich empfehlen, auch den Stand

Was nun die Organisation selbst anlangt, so wollen wir uns erlauben, einige Vorschläge zu machen. Es dürfte sich empfehlen, in Betreff der Unterstützungsparagraphe einige Abänderungen zu treffen. Bisher erhielt je der Empfangsberechtigte bei gewissen Eventualitäten zwei Drittel des gewissen Geldes, während sich die nicht an den Ort Gebundenen hauptsächlich mit einem Reisegelde zu begnügen hatten. Da nun die glückliche Zeit noch nicht angebrochen ist, in welcher man den Strike als einen überwundenen Standpunkt betrachten können, so müssen wir uns mit diesen Paragraphe eingehender befassen.

Die Hauptfrage für jede Leitung bei Ausbruch eines Strikes waren hier seit längerer Zeit gerade diejenigen, von denen man noch die wenigsten Schwierigkeiten erwarten sollte — die nicht an den Ort Gebundenen. Zu einer sofortigen oder auch nur baldigen Abreise waren die Herren — mit einzelnen rühmlichen Ausnahmen — nicht zu bewegen. Und was für einen Eindruck hätte gerade beim letzten Strike die sofortige Abreise von 300 nicht an den Ort Gebundenen auf unsere Gegner gemacht; aber noch mehr: was für eine Wirkung hätten diese 300 „Agitatoren auf der Landstraße“ ausüben können? Kommt nun noch hinzu, daß — wie z. B. hier — eine Conditionslofenkassette existiert, aus der Jeder nach halbjährlicher Beitragszeit 10 Wochen lang unterstützt wird, so ist an ein Abreisen beinahe gar nicht zu denken.

Wir haben hiermit den zweiten wunden Punkt unserer Institution berührt; das eigenmächtige Gründen von Unterstützungsstellen innerhalb des Verbandes. Das ist — wie die Praxis gezeigt hat — geradezu ein Krebsgeschwür. Wir bestreiten durchaus nicht, daß man es mit betragten Klassen sehr gut gemeint hat, daß man sehr human gewesen, aber wir behaupten auch: daß man bei der Einrichtung sehr wenig klug verfahren ist. Berlin speciell hat sich durch die sehr humane Einrichtung derselben eine Rute auf den Rücken gebunden. Die Verbandsreisekasse ist doch speciell für die an den Ort nicht Gebundenen vorhanden, um ihnen ein leichteres Weiterkommen, ein Auffuchen von Arbeit zu ermöglichen, in Berlin aber sagt der junge Mann: „Opa! Ich bekomme erst 10 Wochen Unterstützung und dann wollen wir weiter mit einander sprechen.“ Wir fragen nun: Warum bekommen diese Leute doppelt; erst am Orte Conditionslofen-Unterstützung und nachher auf der Reise noch Reisegeld?

Da nun über kurz oder lang die Conditionslofen-Unterstützung im Verbanne eingeführt werden wird, so würden wir zur „Reorganisation“ vorschlagen: für die nicht an den Ort Gebundenen: Reisegeld, für die an den Ort Gebundenen: Conditionslofen-Unterstützung, möchten aber von einem Durcheinandermengen entschieden abrathen, indem wir dadurch unseren Gegnern nur in die Hände arbeiten, und die großen Städte stets von einem zu stark belasteten Arbeitsmarkt zu leiden haben werden. Einstweilen würde das Auszahlen von Conditionslofen-Unterstützung an Personen, die an den Ort nicht gebunden sind, zu unterlagen sein.

In Betreff des Unterstützungsparagraphe würden wir vorschlagen zu bestimmen, daß die nicht an den Ort Gebundenen eine Unterstützung von zwei Drittel

des eigenen Gesellschaftsvermögens mit in den Bereich dieser periodischen Publicationen zu ziehen, da der gute Vermögensstand des Verwaltenden ebenfalls in hohem Grade zu dem Schlusse beiträgt, daß der Stand des Verwalteten ein befriedigender sei.

Dies wären die Hauptpunkte, welche die Gesellschaft mit Bezug auf ihre eigene Einrichtung und ihre Verbreitung durch den Handel besonders zu beachten hätte — aber sie braucht sich keineswegs auf den Waarenhandel allein zu beschränken, ja selbst auch nicht auf den Geldnehmer allein. Die deutsche Ausgaben-Versicherungsgesellschaft kann und soll ihre Thätigkeit auch auf den Geldgeber ausdehnen, namentlich insoweit, als nicht die Geldnehmer aller Art (also auch diejenigen, welche keine Waare im eigentlichen Sinne des Wortes für das genommene Geld geben) zu Coupongebern der Gesellschaft herangezogen sind. Für die Gesellschaft und die ihr zu Grunde liegende Idee ist es durchaus gleichgültig, woher die 5 Proc. kommen, welche sie durch Zinseszinsen im Laufe einer gewissen Zeit wieder auf 100 Proc. bringen soll, und deshalb ist sie, ohne das Ziel ihrer Thätigkeit irgendwie zu verändern, befähigt, auch den Geldgeber in den Stand zu setzen, seine Ausgaben zur Rückzahlung anzulegen, deren Wiederkehr sich zu sichern. Es geschieht dies dadurch, daß der Geldgeber an seiner Ausgabe entweder 5 Proc. erspart oder sie (wenn er es kann) um den zwanzigsten Theil erhöht, und diese ersparten oder eigens hinzugefügten 5 Proc. dazu benutzt, Schuldscheine der Ausgaben-Versicherungsgesellschaft in der ganzen Höhe seiner Ausgabe zu kaufen und sich damit die Rückkehr der letzteren unter den bekannten Modalitäten zu sichern. (Schluß folgt.)

der Höhe des gewissen Geldes nur 1—2 Wochen zu erhalten haben, nachher — Reisegeld. Die Verwaltungen würden dahin zu instruieren sein, vor Eintritt gewisser Eventualitäten diese Herren zu befragen; sie auf ihre Verpflichtungen aufmerksam zu machen und je nach Ergebnis zu handeln. Uns scheint es nämlich besser, eine Action zu vermeiden, wenn man sich der Abreise der nicht an den Ort Gebundenen nicht vorher versichern kann. Auch in Betreff der „Umzugskosten“ ist man noch zu keinem Resultate gekommen. Man will eben Niemand Unrecht thun, nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel geben, denn die Umzugskosten sind, unserer Meinung nach, auch nur eine Unterstützung, wie jede andere. Man halte daher nur den Begriff „Umzugskosten“ fest, und erstatte das, was hierauf Bezug hat: „Fahrt- und Transportkosten laut Post-Courtsbuch, resp. Frachtschein, weise aber Privat-schulden und dergleichen entschieden zurück.“ Hier dürften die resp. Gau- oder Ortsvereine einzutreten haben. Eine kleinere oder größere Geldsumme als bloße Beihilfe zu den Umzugskosten zu geben, können wir nicht für gerechtfertigt halten, denn daß Derjenige, der den Umzug unternimmt, das Fehlen zulegen soll, ist unter 100 Fällen gewiß 95 Mal unmöglich, da — er selber nichts hat. Man möge gef. bedenken, daß sich Niemand leicht zu dem Umzuge von einer Stadt in die andere mit Weib und Kind entschließt, meistens ist dann schon eine längere Lebenszeit — Maßregelungen, Conditioslofsigkeit — vorhergegangen, wovon soll nun der so Betroffene noch Zudüsse leisten? (Die Gewährung der Unterstützung in der bisherigen Höhe und die volle Erstattung der Umzugskosten ist zwar sehr human, aber kostspielig. Die Verbandssteuer beträgt bekanntlich nur 10 Pfennige wöchentlich und davon sollen nicht nur die Unterstützungen, sondern auch die Verwaltungs-, Druckkosten zc. bestritten werden. Red.)

Zu Vorstehendem haben wir uns erlaubt, in aller Kürze Vorschläge zur Reorganisation des Verbandes in der halb seines Gebietes zu machen, unsere nächste Aufgabe wird es sein, die Blicke unserer geneigten Leser auf das Gebiet außerhalb des Verbandes zu lenken und ihnen zu zeigen, was dort noch für Aufgaben unser harren.

## Hundschau.

Deutscher Reichstag. Am 13. März kam die Interpellation des Abg. v. Komierowski wegen des in Haft befindlichen Redactors Dr. Kantedi, welcher seit vier Monaten dem Zeugnißzwang unterliegt, zur Debatte. Das Verfahren wird von allen Parteien scharf getadelt. Am 14. d. M. bewilligte der Reichstag eine Mehrforderung für die Petersburger Gesandtschaft im Betrage von 30,000 Mk., lehnte jedoch eine gleiche für den englischen Gesandten ab; dagegen wurde die Gehaltsverhöhung für einen Director des auswärtigen Amtes um 5000 Mk. genehmigt. Die Debatte über den Petersburger Gesandtschaftsposten war mehr amüsant als interessant.

Die Einnahmen an Böllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern haben im Deutschen Reiche für das Jahr 1876 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) betragen: Zölle 121,034,235 Mk. (+ 246,736 Mk.), Rübenzuckersteuer 57,938,887 Mk. (+ 3,141,431 Mk.), Salzsteuer 83,766,962 Mk. (+ 211,994 Mk.), Labaksteuer 1,261,603 Mk. (+ 229,170 Mk.), Branntweinsteuer 47,006,039 Mk. (- 3,419,072 Mk.), Uebergangsabgaben von Brauntwein 131,935 Mk. (- 14,928 Mk.), Brausteuer 17,534,084 Mk. (- 155,596 Mk.), Uebergangsabgaben von Bier 913,962 Mk. (+ 14,412 Mk.). Summa 279,587,707 Mk. (+ 5,284,003 Mk.).

Auf 53 deutschen Eisenbahnen fanden im Jahre 1876 1601 Entgleisungen und Zusammenstöße statt, davon 685 bei fahrenden Zügen. In 296 Fällen von Entgleisungen lag die Schuld an dem mangelhaften Zustande des Oberbaues oder der Fahrzeuge. Getödtet wurden 23 Personen, verletzt 286. Zur gerichtlichen Cognition wurden gebracht 382 Fälle — in 156 Fällen wurde die Unteruchung eingeleitet, in 33 Fällen erfolgte Freisprechung, verurteilt wurden 57 Personen mit Gefängnis im Gesamtbetrage von 4 Jahren 5 Monaten 29 Tagen; unerleibt blieben 148 Fälle. Disciplinärlich bestraft wurden 816 Personen und zwar wurden verhängt 4940 Mk. Geldstrafe und 11 Tage Haft; 121 Personen erhielten Beweise und 53 wurden entlassen; 147 Fälle blieben unerleibt.

Die Berliner „Volkszeitung“ legt eine Lanze für den Mittelstand ein. Es heißt in dem betr. Leitartikel u. A.: „Wenn wir für den Nothstand den wahren Ausdruck und für das Leiden den richtigen Sitz der Krankheit auffinden sollen, so müssen wir sagen: der Mittelstand ist ruiniert! Sein erspartes kleines Vermögen ist in die Hände glücklicher Speculanten gerathen und steht in großartig geplanten Geschäftsanlagen, die wüste baseten und unter den Hammer des Auktionators gerathen. Und dabei leidet der

Mittelstand noch immer an der Steigerung der Preise aller Lebensmittel, welche mit der Vermehrung des Geldes durch die Milliarden ganz naturgemäß eintrat. Die Eheuerung, welche dadurch entfleht, ist noch heutigen Tages die schwerste Wunde unsers Leidens.“ Ferner: „Im Publicum (?) hegt man noch vielfach den Irrthum, daß es im Grunde genommen dem Lande im Ganzen nicht schaden könne, wenn der Besitz wechsle. „Das Geld ist ja im Lande geblieben! müßte es da nicht für den Wohlstand der Gesamtheit gleich sein, ob der Eine oder der Andere es hat?“ In Wahrheit aber ist dies ein schwerer Irrthum. Eine Million in Einer Hand vereinigt gewährt nur Einer Familie eine große Consumtionsfähigkeit, während dieselbe Million auf tausend Familien vertheilt Tausende von Consumenten schafft. Eine Million in Einer Hand bleibt auch in schlechten Zeiten gar nicht im Lande, sondern geht für fremde Staats-Anleihen, die sichere Zinsen bringen, in's Ausland. Dieselbe Million auf tausend Familien vertheilt, schafft tausend kleine Geschäfte und Unternehmungen, fördert unter Tausenden Arbeit und Thätigkeit und gewährt die schaffende Kraft des Landes, welche die Grundquelle des allgemeinen Wohlstandes ist.“ — Wenn in wirklichen Volksblättern von dem Untergange des Mittelstandes und der wahren Beschaffenheit des sog. „Nationalreichthums“ in dieser Weise gesprochen wird, fallen die Gesinnungsgeoffenen der „Volksztg.“, Richter-Hagen an der Spitze, gar gewaltig darüber her; in den Parteiblättern dagegen läßt man Derartigen jedoch „als Reclame“ mitunter einmal durchschlüpfen.

Die im Dienste der Posten stehenden Telegraphen- und Postbeamten sind durch ein Circular des türkischen Finanzministers benachrichtigt worden, daß ihre Bezüge ihnen fortan nicht mehr in Münze, sondern in Papiergeld ausgezahlt werden sollen. Bei der bedeutenden Entwerthung dieses Papiergeldes ist dies eine Reduktion von nahezu 50 Procent. Es droht demzufolge ein Strike auszubrechen. Bereits haben die Beamten der Station Smyrna den Dienst eingestellt; die von Salonichi, Ballona und anderen großen Stationen beabsichtigten, diesem Beispiel zu folgen.

Zur Unterstützung der Industrie in Rußland hat das russische Ministerium eine Verordnung erlassen, welche nach der „Schef. Ztg.“ folgenden Inhalt hat: „Die russischen Eisenbahnverwaltungen dürfen von nun an keine Bestellungen mehr im Auslande machen für Lieferung von 1) Eisenbahnwagen im Allgemeinen und 2) von Locomotiven und Tender innerhalb derjenigen Anzahl, welche den einzelnen Verwaltungen laut Concessionsurkunde vorgeschrieben ist. Um die Herstellung der Locomotiven und Wagen im Inlande zu fördern, sollen die einzelnen Maschinenfabriken von der Regierung Prämien erhalten, welche betragen pro 4rädrige Locomotive 2400 Rubel, pro 6rädrige 2600 Rubel und pro 8rädrige 3000 Rubel. Diese Prämien sind vorläufig für 5 Jahre gültig und dürfen jährlich nur für 30 Locomotiven für jede einzelne Fabrik beansprucht werden. Außerdem wird den Maschinenfabriken für diese Zeit die zollfreie Einfuhr von Stahl zc. aus dem Auslande gestattet. Die Preise für Locomotiven und Wagen werden den einzelnen inländischen Fabriken durch die Regierung von vornherein festgesetzt.“ Selbstverständlich kommen derartige Maßregeln nur den Unternehmern zu Gute.

Der Schriftsteller Guido Weiß in Berlin wurde zu 3 Monaten Festung wegen Majestätsbeleidigung, begangen in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Wage“, verurtheilt. Angeklagt ist der Redacteur der „Deutschen Volksztg.“ in Hannover wegen derselben Beleidigung in zweiter Instanz kostenlos freigesprochen worden. — Der Redacteur der „Südb. Volksztg.“ (Stuttgart) erhielt 8 Tage Gefängnis wegen Beleidigung. — Der Redacteur des Leipziger „Tageblatt“ wurde zu 200 Mk. der Kaufmann Bruno Sparg in Leipzig zu 300 Mk. und Ertragung aller Kosten verurtheilt, beide wegen Beleidigung des Confituriers. — Confiturier in Leipzig Dr. Rud. Meyer's eben erschienene Broschüre „Politische Grundlehren“, in Berlin das 3. Heft des „Stöcker's im Exil“ (Schweizer Fortsetzung der „Deutschen Reichsloche“) — In der Redaction des „Zeitgeist“ (München) fand eine Haussuchung nach drei vorjährigen Nummern und den entsprechenden Manuscripten statt. — In Petersburg begannen am 5. d. M. die Prozesse wegen Verbreitung verbotener Druckschriften; gegen 50 Personen (incl. 17 Frauen) gerichtet. Den Journalisten wurde nicht nur der Zutritt verweigert, sondern ihnen auch aufgegeben, sich in ihren etwaigen Berichten lediglich an den des Regierungs-Anzeigers zu halten.

Das Landgericht Friedberg (Bayern) hatte s. Z. die Lechhauser Mitgliedschaft der Metallarbeiter-Gewerkschaft für einen selbstthätigen politischen Verein erklärt und aufgelöst. Die Schließung wurde infolge eingereicherter Berufung durch das Bezirksgericht Nüch wieder aufgehoben.

Aus Baden berichtet der „Bad. Beob.“: Gegen den neuernannten Bürgermeister von Steinbach haben einige Nationalliberalen die Denunciation eingereicht, daß er vor mehreren Jahren gegenüber einem Liberalen eine beleidigende Äußerung über den Kaiser ausgesprochen habe. Der Beschuldigte war in der Lage, diese böswillige Denunciation zurückzuweisen und wurde freigesprochen.

Amerika. Während unter den arbeitenden Klassen der Vereinigten Staaten es sich überall regt und rührt — ist schon wieder ein Glied der „Deutsch-amerikanischen Typographia“ untreu geworden: die Detroiter sind ausgetreten! Auch Cincinnati hat bis jetzt unterlassen, Anstrengungen zum Wiederanschluß und Reorganisation zu machen, hingegen ist in Rochester, N.Y., ein neues Licht im Typographenbunde aufgegangen; die dortigen Kollegen haben sich als Bezirksverein Nr. 8 dem Verbands angegeschlossen.

Für die von der „Arbeiterpartei der Vereinigten Staaten“ auf's Programm gestellte Einführung eines Normalarbeitstages wird gegenwärtig von den größeren Gewerkschaften in den westlichen Städten auf's eifrigste agitiert und gewinnt derselbe immer mehr Anhänger. — Gegen die von den Fabrikanten des Staates Massachusetts proponirte Aufhebung des Beststunden- und Einführung des Zwölfstunden-Gesetzes als Tagesarbeitszeit wird von den Arbeitern der Fabrikdistricte heftig opponirt. Es fanden diesbezügliche große Arbeiterversammlungen in New-Bedford und Fall-River statt, woselbst die Arbeiter-Kämpen Sevey, Coffie, McNeill, Gunton u. A. Reden hielten und die Angelegenheit eingehend erläuterten.

Die Schiffsarbeiter in St. Johns, Neu-Braunschweig, sind kürzlich siegreich für 2 Dollar Tagelohn aus- gestanden. — In Williamsburg, N.Y., sind die Arbeiter der Golden'schen Feilenfabrik ausgestanden wegen zu geringen Lohnes; so haben z. B. sechs Arbeiter zusammen 25 Doll. pro Woche verdient. Die Streiker erhalten von der Feilenhauer-Gesellschaft eine Wochen-Unterstützung von 3 Doll.

Aus dem Berichte der New Yorker Sanitätsbehörde erhellt, daß über die Hälfte der gestorbenen Personen in sogenannten Mietkassernen (Tenement Houses) wohnen. Und doch haben die „Ordnungsritter“ kein Gefühl und Herz, zur Abschaffung derselben beizutragen und die Wohnungsverhältnisse der arbeitenden, resp. nützlichsten Klasse der Bevölkerung zu verbessern!

Gestorben: In Brooklyn, N.Y., Wilh. C. Voß, Redacteur der Brooklyn „Freien Presse“, geboren 1827 zu Altenburg. Ferner Hermann Höpfer, Localredacteur der „New Yorker Staatsztg.“, geboren 1841 zu Danzig, und Contre-Admiral Davis, seit 10 Jahren Superintendent des National-Observatoriums zu Washington.

## Correspondenzen.

N. Leipzig, 11. März. Unter verhältnismäßig geringer Theilnahme seitens der Mitglieder wurde am gestrigen Abende in den Räumen des „Evoli“ das 15. Stiftungsfest des „Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen“ abgehalten. Wenn auch die Verlegung dieses Festes aus den seit Jahren bei dieser Gelegenheit innegehaltenen Räumen des Schützenhauses und der immer noch ungünstigen Geschäftslage als Ursache des spärlichen Besuchs angeführt werden, so ist andererseits auch wieder zu constatiren, daß bei einigermaßen stärkerem Besuch die Localität nicht ausgereicht haben würde und dürfte sich für die Folge ein zweckmäßigeres Arrangement nur empfehlen. — Nach einigen mittelmäßig vorgetragenen Piecen der Hauskapelle intonirte der durch seine Leistungen bekannte Sängerverein „Concordia“ das „Stiftungsfest“ von Wendelsohn-Bartboldy, worauf der abgehende Vorsitzende, Herr M. Jacob, die Feste beendete. Nicht allzu weiltätig, und frei von allen Phrasen, behandelte derselbe die Grünbung des Vereins, sein Emporblühen bis zur Stunde, das verfloßene Jahr mit seinen Kämpfen und in hergabendender, aufmunternder Weise wurde hauptsächlich der Berliner Collegienfest gedacht. — Den Schlußsatz dieser mit ungeheißerem Beifall aufgenommenen Rede geben wir nachstehend, so weit thunlich, wörtlich: „— in dem Bewußtsein, nur das Beste zu wollen, streben wir mit geeinten Kräften dahin, jede Saat von Zwietracht und persönlicher Gehässigkeit, wie solche bereits begonnen, zu tödten, streben wir dahin, dem neuen Vorstande die schwere Aufgabe zu erleichtern, und ein neues Leben durchglühst uns Alle, stolz und mächtig steht dann unser Bau, und im prachtvollsten Grün schmückt der Kranz des Sieges das 16. Stiftungsfest! —“ Hierauf kamen nachstehende Telegramme zur Verlesung: „Zur Stiftungsfest des Vereins, des Beschützers alles Guten, unsern collegialischen Gruß und Glückwünsche. Prager Typografische Besoba. Scherz, Präses.“ — „Dreifach donnernd Hoch zu Eurem

heutigen Stiftungsfeste! Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr! Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. S. Lehmert.“ — Ein allgemeiner, wirklich freudiger Beifall dankte den Abendern für ihre freundlichen Glückwünsche und der beginnende Ball ergänzte das Weitere.

r. Nürnberg, 13. März. Von Seite der Vorstandschaft des hiesigen Ortsvereins wurde auf vergangenen Samstag, den 10. d. M., eine allgemeine Buchdrucker-versammlung einberufen. Der einzige Punkt der Tagesordnung lautete: „Das Lehrlingswesen in seinen mit seinen Folgen für unsere Existenz und unsern Beruf“. Man hätte nun denken sollen, diese brennende Frage sei für alle Kollegen von gleichem Interesse und wäre geeignet, dieselben zu ihrem Erscheinen zu veranlassen. Doch traf letzteres nicht ein. Die Versammlung war verhältnismäßig schwach besucht und von den Nichterwählten war nur Einer anwesend. — Nachdem Herr Staminger zum Vorsitzenden gewählt worden war, entlegte sich Referent, Herr Wörlein, in längerer Rede seiner Aufgabe zur Zufriedenheit aller Anwesenden. Was die Mittel zur Bekämpfung des Lehrlingswesens anbelangt, ist Redner der Ansicht, daß, da auf gesetzgeberischem Wege in dieser Hinsicht nichts geschick, uns nur die Privatagitation übrig bleibe, weshalb auch von Seite des hiesigen Ortsvereins ein Flugblatt zur Vertheilung gelangt, welches auch in den übrigen zum Gewerband Franken gehörigen Orten verbreitet werden soll. (Im „Nürnberg-Fürther Socialdemokrat“ und im „Würzburger Volksfreund“ waren ebenfalls vor einiger Zeit Aufforderungen über das Buchdruckergerwebe mit Bejugnahme auf das Lehrlingswesen veröffentlicht.) Eine nach Schluß des Referates eingereichte und einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die heutige allgemeine Buchdrucker-versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Wörlein einverstanden, sieht in dem überhandnehmenden Lehrlingswesen den Ruin für das Buchdruckergerwebe und verspricht, mit allen möglichen Mitteln dagegen anzutämpfen; brückt jedoch zugleich ihr Bedauern darüber aus, daß ein großer Theil der Nürnberger Buchdrucker sich dieser wichtigen Sache gegenüber, wie der Besuch der heutigen Versammlung zeigt, gleichgültig verhält.“

r. Stuttgart, 6. März. (Vereinsbericht.) Von der letzten Monatsversammlung vom 13. Januar wäre zu der zwar nicht als Vereinsbericht geltenden, jedoch das Wesentlichste enthaltenden \*Correspondenz von hier nachzutragen, daß betr. des in der Roth'schen Officin dahier ausgebrochenen Conflictes (den gewissen Geldhebern wurden die Feiertage abgezogen) den dortigen Kollegen die Anrufung des Schiedsgerichtes anempfohlen wurde, indem Herr Roth auf Intervention des Ortsvorsitzenden den Gehilfen erklärte, die abgezogenen Feiertage bezahlen zu wollen, jedoch eine Reduction im wöchentlichen Verdienst eintreten zu lassen. Der größte Theil der dortigen Kollegen kündigte jedoch und ist jetzt arbeitslos beschäftigt. In einem ähnlichen Falle bei Hammer und Liebig wird der Vorsitzende beauftragt, sich mit dem Principal beizusprechen Entziehung des Abzugs in's Einvernehmen zu sehen. — In der Generalversammlung vom 17. Februar wird vor Eintritt in die Tagesordnung, da betr. der Neuwahl des Ortsausschusses eine zu große Stimmenerpitterung event. Ungültigkeit der Wahl befürchtet wurde, ein Antrag angenommen, dahingehend, eine Zahlungscommission zu ernennen, welche die Wahl des Ortsvereins-Ausschusses sofort festzustellen und das Resultat am Schluß der Versammlung den Anwesenden mitzutheilen hätte. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten und giebt zunächst der Vorsitzende einen allgemeinen, nach diesem der Schriftführer einen Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses im vergangenen Halbjahre, welche die Versammlung gutheißt. Aus dem Bericht des Kassirers ergibt sich in der Ortsvereins-Abrechnung eine Einnahme von Mk. 863.17, Ausgaben Mk. 1293.18, sowie ein Barbestand der Kasse am 1. Januar 1877 von Mk. 1022.52, und wird dem Kassirer Decharge erteilt. Nach dem Bericht des Bibliothekars wurden im 2. Semester 1876 1060 Nummern ausgeliehen an 168 Mitglieder, 12 Lehrlinge benutzten in demselben Zeitraum 103 Nummern. Die Bibliothek zählte am 17. Februar 1877 1637 Bände und Broschüren in 1600 Nummern, somit eine Zunahme von 10 Nummern gegen das 1. Semester 1876. Ein Antrag des Ausschusses, „die mit Bezahlung ihrer Strafe für versäumte halbjährl. Generalversammlungen rückständigen Mitglieder nach dem 15. März durch Circular zu veröffentlichen“, wird angenommen. Dem oben schon angeführten, bei Hammer & Liebig entlassenen, und von der Versammlung als gemahregelt erklärten Kollegen, welcher bei nachträglicher vom Geschäft erst verweigert bezahlung des streitigen Betrages zugleich mit der Kündigung beachtet wurde, wird eine Entschädigung für acht Tage Conditioonslosigkeit bewilligt. Für Schadloshaltung des Vorsitzenden und Kassirers

während des vergangenen Jahres werden Jedem derselben 50 Mk., sowie Ersterem für Geschäftsvorsäumnisse während der hiesigen Strike-Angelegenheiten noch 30 Mk. bewilligt. Nach einer unliebamen persönlichen Debatte unter „Offene Fragen“, betr. Neuwahl des Vertrauensmänner-Institutes, wird das Ergebnis des Wahls scrutiniums bekannt gegeben, und der seit herige Vorsitzende, trotzdem derselbe jede Wiederwahl ablehnte, mit Mehrheit wiedergewählt, ebenso mehre Mitglieder des alten Ausschusses. Hierauf Schluß der Versammlung. — Herr Dr. Dulk hielt auf Veranlassung des hiesigen Vereins drei Vorträge in drei aufeinander folgenden Montagen. Der erste behandelte das Thema „Simlische Gasse“, der zweite „Ueber Aegypten“ und anschließend an diesen drei die „Ueber Kunst im alten Aegypten“. Sämmtliche Vorträge waren gut besucht und sind wir Herrn Dr. Dulk für seine leichtfaßliche, allgemein verständliche und anziehende Vortragweise des sehr interessanten Stoffes zum größten Danke verpflichtet.

## Gestorben.

In Bornheim bei Frankfurt am 6. März der Drucker Adam Hüfer, 65 Jahre alt — Rippenfellentzündung.

In Plön der Drucker-Zwölf J. Kiehn aus Hamburg — Lungen Schlag.

## Briefkasten.

M. in B.: Nächste Nummer.  
Reisekasse betr. J. in M.: Der in Coesfeld in Condition getretene Seher Z. hatte nach § 8, Absatz 2, die nachträglich ausgezahlten 4 Tage nicht zu erhalten. — M. in B.: Wenn R. abreist, so beginnt die Zahlung von Neuem (§ 5, Absatz 3). Betr. M. einverstanden. — B. in C.: H. und C. sind abzuweisen, da in den Anmerkungen auf den Reiselegitimationen ausdrücklich gesagt ist, daß letztere quittirt einzuforschen sind (siehe außerdem § 8, Absatz 3). — M. in M.: Betr. G. einverstanden; R. wird sich event. schon melden. G's. Thätigkeit wird nur noch einige Wochen dauern, dann ist hoffentlich uns Beiden jumeist geholfen. — Sollte einem der Herren Bernalter oder Bezirksvorsteher der Aufenthalt des Sehers Bede aus Wolmar'sdorf, Anfang 1873 von Leipzig abgereist, bekannt sein, so bitten wir um gef. Nachricht.

## Anzeigen.

### 4800 Mark Reingewinn.

Eine Buchdruckerei mit Blatterlag, in der Provinz Brandenburg, ohne Concurrenz, ist sofort oder zum 1. April zu verkaufen. Offerten sub M. J. 451 befördert die Exped. d. Bl. [451]  
Preis 25,000 Mark, Anzahlung 12,000 Mark.

### Eine Buchdruckerei

mit Blatterlag wird zu kaufen gesucht. Offerten unter W. W. 443 befördert die Exped. d. Bl. [443]

### Eine Sigl'sche Doppelmaschine

mit 2 Druckzylindern (innere Rahmengröße 54 : 79 C.) ist preiswürdig zu verkaufen. Darauf Reflectirende wollen brieflich unter Chiffre M. & Co. ihre Abreden bei der Exped. d. Bl. hinterlegen. [401]

Eine bestens hergerichtete

### Schnellpresse

mit Eisenbahnbewegung Cylinderrichtung und Selbstausleger, Druckfläche 52 : 80 Cmt., wird unter Garantie billig verkauft durch die

### Schnellpressenfabrik Frankenthal.

444] Albert & Comp.

### Eine Sigl'sche Handpresse;

gut erhalten, Tiegelgröße 55 : 75 Cmt., nebst Utensilien, billig zu verkaufen. [375]  
Baren (Mecklenburg). C. Quandt.

### Ein Accidenzsetzer,

der auch mit den feineren typographischen Arbeiten vertraut ist, findet sofort dauernde Condition bei [450]  
Gebr. Gottheist in Cassel.

NB. Verheirathete erhalten den Vorzug.

Ein solider, im tabellarischen Satz durchaus bewandeter

### Accidenzsetzer

sofort gesucht in der Brill'schen Buchdruckerei in Darmstadt. [429]

